

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

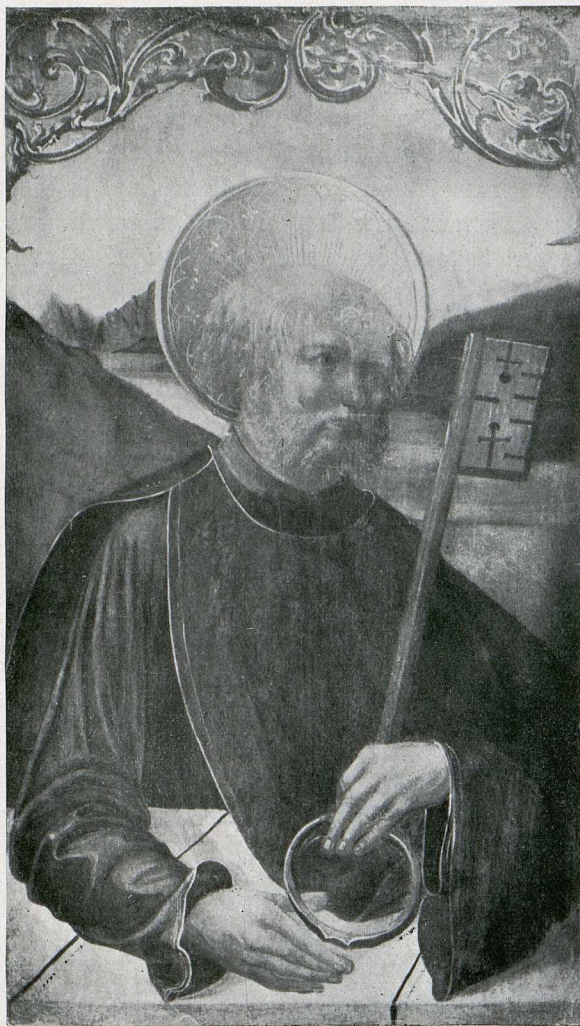
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Pfarrer L. Mayerhofer-Niederhart b. Ein
Bild 63. Gampern D.-L., Bild St. Petri von der Rückseite
des Hochaltars

Farben, die das Bild Christi, das Mittelstück des Altars rahmen; zwischen ihnen aber leuchten jubelnd, wie verklärt, die Farben des Welterlösers. Ein klares helles Lachsrot des Mantels rahmt das feine helle Graulila des Kleides, an das sich das helle Silberblau der Krystallkugel schmiegt. Dazu leuchten die Farben der Rahmung; das zartgitterige Gold der Niben, das Violetrot der gesprengelten Marmorsäulen, das für Frueauf typische Gelbblau des Himmels der Fensterdurchblicke. Einen weiteren Beweis für die Lokalisierung des Altars in eine Passauer Werkstätte geben uns die Apostelbilder des Gamperer Hochaltars aus 1515 zur Hand¹⁴⁾. Der Gamperer Altar ist ein sicheres Werk Passauer Kunst. Die

¹⁴⁾ Vergleiche Anmerkung 9 in 3. Kap. des II. Teils, S. 70!

dortige Figur St. Petri an der Predellenrückseite (Bild 63) zeigt trotz der Uebermalungen der Jahre 1595 und 1612 engste Verwandtschaft mit dem Melker St. Petrus (Bild 61). Die Gleichheit der Kopfhaltung, der Haarbehandlung, der ganzen Physiognomie und des gesamten Typs, erheben es zur Gewißheit, daß der Passauer Meister von Gampern einen Idealtyp St. Petri, kannte, den unser Melker Meister von 1526 bereits vor 11 Jahren gemalt haben mußte, wenn wir nicht N. Frueaufs Autorität an den Gamperer Rückseitenbildern von 1515 annehmen wollen, woran uns mannigfache Gründe hindern.

Jedenfalls zeigt uns der Melker Altar Nueland Frueauf d. J. auf einer Höhe seiner Kunst, die hinter dem hohen künstlerischen Wert der Klosterneuburger Leopoldstäfelchen nicht zurücksteht. Das Benediktinerkloster Melk war sich des hohen Wertes des Altärens der Prälatenkapelle stets bewußt, will doch eine alte Klostertradition in keinem Geringerem als Albrecht Dürer den Meister desselben sehen.

Wenn wir versuchen, ein letztes Bild, die Eligius-tafel des Jahres 1540 im Passauer Diözesanmuseum (Bild 64), dem Werke oder doch dem Kunstkreis Nueland Frueaufs d. J. einzureihen, so dürfen wir nicht vergessen, daß der Passauer Maler, damals längst würdiger Ratsherr, den Siebziger weit überschritten haben mußte. Die Spannkraft der Jugend, die dem Sechziger der Melker Tafeln noch voll, doch in prächtiger vornehmster Abgeklärtheit, eigen war, dürfen wir bei dem Meister der Eligius-tafel von 1540 nicht mehr suchen. Ein Goldschmied, der in seinem Wappenschild, die Figuren einer Schlange, einer Zange und eines Hammers führte, hatte die Tafel, die wohl nach der abgeschragten Form der Tafel und nach den Gehängen zu schließen, einst Teil eines Altarwerkes war, gestiftet. Die Tafel stellt den hl. Eligius, den Patron der Zunft und Zeche der Goldschmiede¹⁵⁾, in seiner Goldschmiedewerkstätte dar; der Heilige, an dessen Ambos eine Dame steht, hält auf dem Ambos das abgeschlagene Bein des störrischen Pferdes, dem er es nach Befestigung des Hufeisens wieder ansetzte, wie die Legende meldet. In den unteren Bildecken stehen zwei Engeln mit dem Wappen des Stifters und

¹⁵⁾ Vergleiche den ausschlußreichen Aufsatz von W. M. Schmid „Alt Passauer Zünfte II“ in Niederbayerische Monatschrift, jetzt „Die ostbair. Grenzmarken“ 1919, S. 54 ff.